Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 17. **Dienstag den 21. Januar 1890.** **VIII. Jahrg.**

ψ Deutsche Kolonisten in Rußland.

Die russische Presse beschäftigt sich in neuerer Zeit wieder in unliebsamer Weise mit der deutschen Kolonisation in Rußland. Den panslavistischen Zorn erregen namentlich diejenigen wohlhabenden deutschen Ansiedler in Südrußland, deren Kern die Menoniten an der Molotschna bilden, und die schon seit langer Zeit dem russischen Unterthanenverbande angehören. Man schildert mit schwarzen Farben die augenblicklichen Agrarzustände des südlichen Rußlands und stellt sie als große nationale Gefahr dar. An der Hand konkreter Fälle wird den dortigen deutschen Kolonisten vorgeworfen, daß sie in rücksichtslosester Weise nach Aufkauf enormer Länderstriche die einheimische Bevölkerung von ihrem angestammten Grund und Boden vertrieben, wobei ihnen von den russischen Gerichten unerhörterweise bereitwillig Unterstützung gewährt würde. Solche Thatsachen eines fremdländischen Despotismus — schreibt die „Nowoje Wremja“ — seien im Süden Rußlands schon längst eine alltägliche Erscheinung geworden; alle Welt habe sich daran gewöhnt. Fast in jedem Kreise gebe es sogenannte Güterausschlächter, und an den Sitzen der Agrarbanken hielten sich ganze Banden solcher Leute auf, die zu Vereinen organisirt nur den einen Zweck verfolgten, Ländereien zu Spottpreisen aufzukaufen und die Russen zu vertreiben. Die ganze deutsch-russische Einwanderung wird dabei, wie das panslavistische Blatt annimmt, nach einem einheitlichen Plane von Berlin aus geleitet; sogenannte Berliner Syndikate sollen ganze Armeen friedlicher Eroberer nach dem Südwesten Rußlands aussenden. Bitter beklagt es die „Nowoje Wremja“, daß, während die russischen Emigranten dadurch ihr Hab und Gut verlören, daß sie auf ihr eigenes Risiko hin handelten, und während sie das Opfer jüdischen Betruges und der Ausplünderung durch schlechte Güteragenten würden, die deutschen Einwandrer, von deutschen Unterhändlern gut berathen, sich mit großer Leichtigkeit und Unbefangenheit in den Besitz der größten und fruchtbarsten Länderstrecken setzten. So gehöre im südwestlichen Theile Rußlands bereits mehr als eine Million Deßjatinen — etwa 200 Quadratmeilen — den Deutschen; in der Grenzprovinz Wolhynien allein wohnten 220 000 deutsche Kolonisten. Dabei bewahrten sie, unter Verschmähung alles Russischen, ihr deutsches Wesen, die deutsche Sprache und ihre eigne Verwaltung. Als charakteristische Züge des deutschen Ansiedlers bezeichnet die „Nowoje Wremja“ strenge Disziplin, Nüchternheit und Energie bei der Arbeit. So stelle er eine schwere, ungeschliffene, rohe Kraft dar, deren einziges Ziel es sei, fremde Ländereien für jeden Preis an sich zu reißen. Um die deutschen Kolonien herum verschwinde die russische Bevölkerung gänzlich. Das russische Blatt warnt dem gegenüber davor, solche Zustände zu begünstigen oder sich gleichgiltig dagegen zu verhalten, und befürwortet auch für die südrussischen Gebiete den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zum Zwecke der Beschränkung des Grunderwerbs durch Ausländer. In einem andern Artikel macht die „Nowoje Wremja“ die Mittheilung, daß im russischen Ministerium des Innern auf eine solche Beschränkung der ausländischen Kolonisation bezügliche Vorlagen bereits ausgearbeitet würden und binnen kurzem zur Sanktion höhern Orts vorgelegt werden würden.

In gleichem Sinne sprechen sich andere russische Blätter aus. Aehnliche Nachrichten sind in neuerer Zeit auch aus Nordamerika hierher gelangt. Auch von dort wird berichtet, daß man jenseits des Ozeans anfange, den deutschen Kolonisten seiner Arbeitsamkeit und Bedürfnißlosigkeit wegen zu beneiden und zu hassen. Die „Grenzboten“ in Leipzig, denen wir diese interessanten Mittheilungen entnehmen, machen dazu folgende zutreffenden Bemerkungen: „Während nach Lage der Verhältnisse eine solche Agitation in Nordamerika kaum zu Besorgnissen Anlaß geben kann, mögen sich hinsichtlich der russischen Kolonisirung die deutschen Ansiedler das Beispiel der Balten und der früher privilegirten südrussischen Kolonisten vorhalten und sich die dort maßgebende politische Auffassung vergegenwärtigen. In dieser Beziehung ist der nach der obigen Ausführung von der „Nowoje Wremja“ vertretene Grundsatz La force prime le droit (Gewalt geht vor Recht) bezeichnend. Die russische Zeitung wendet ihn in ihren Aufsätzen zwar auf Deutschland an; in weit höherem Grade jedoch wird darnach in Rußland verfahren.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser empfing gestern (Sonntag) Nachmittag 12¾ Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses, bestehend aus dem Präsidenten v. Köller und den beiden Vizepräsidenten Frhr. v. Heereman und v. Benda, in besonderer Audienz. Herr v. Köller machte Sr. Majestät Mittheilung von der erfolgten Konstituirung des Hauses und überbrachte zugleich das Beileid des Hauses über den Heimgang der Kaiserin Augusta. Der Kaiser äußerte in seiner Erwiderung die Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus seine Geschäfte möglichst schnell zum Segen des Vaterlandes erledigen möge. Se. Majestät berührte auch speziell die Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten und bekundete seine lebhafte Theilnahme für diesen Gegenstand.

Zum Ersatz für den im Amte beförderten Abgeordneten v. Heydebrand hat soeben noch vor dem Ablauf der Legislaturperiode in dem Wahlkreise Brieg-Namslau eine Wahl zum Reichstag stattgefunden. Das Ergebniß ist höchst bezeichnend für den von den Deutsch-Freisinnigen verkündeten angeblichen Zug nach links. Selbstverständlich war die Wahlbetheiligung so kurz vor den Neuwahlen relativ gering. Im Jahre 1887 war der deutschkonservative Kandidat mit 9420 Stimmen gegen 5297, welche der deutsch-freisinnige Kandidat erhielt, gewählt worden. Nach dem amtlichen Ergebniß hat diesmal der ebenfalls deutschkonservative Kandidat Graf Saurma mit 5089 Stimmen gesiegt gegen 1640 Stimmen, welche für den deutsch-freisinnigen Kandidaten Brauereidirektor Goldschmidt-Berlin abgegeben wurden. Selbst wenn man diesen Rückgang der deutsch-freisinnigen Stimmenzahl mit der schwachen Wahlbetheiligung erklären wollte, so fiele ins Gewicht, daß der Rückgang bei den Deutsch-Freisinnigen verhältnißmäßig viel bedeutender ist, als bei der Mehrheit. Aber eine Partei, deren Segel von so günstigem Winde gebläht würden, wie es nach der Behauptung der Deutsch-Freisinnigen jetzt bei ihnen der Fall sein soll, hätte auch bei einer praktisch bedeutungslosen Wahl ein ganz anderes Ergebniß erzielen müssen. Der Wahlkreis Brieg-Namslau ist zudem einer von denen, in welchen der Zug nach links sich, wenn er existirte, ganz besonders bemerklich machen müßte: dort war seit dem Bestehen des deutschen Reichstages nur 1884 und 1887 deutschkonservativ gewählt worden; bei den Wahlen von 1871, 1874, 1877 und 1881 hatte er fortschrittlich gewählt.

Die streng durchgeführten Maßregeln zur Unterdrückung der Lungenseuche des Rindviehs haben den erfreulichen Erfolg gehabt, daß die Seuche mit geringfügigen Ausnahmen erloschen ist.

Der nach Berlin zurückgekehrte Kapitänlieutenant Rust schreibt der „Nationalzeitung“ über Dr. Peters: Bei meiner Ankunft in Lamu sprach Dr. Denhardt über die Todesgerüchte, er gab als gut unterrichtete Quelle den englischen Vizekonsul Simons an. Bei der Unterredung mit diesem Herrn erfuhr ich, daß drei Leute der Galla vom oberen Tana übereinstimmend unter Details ihm die Vernichtung der Petersschen Kolonne berichtet hätten. Der Vizekonsul Simons hatte den sonst wenig vertrauenswerthen Galla geglaubt; aber keine Umstände, die ich mit ihm erwog, waren dazu angethan, diese vermeintlichen Nachrichten zu stützen oder sie als etwas anderes denn Gerüchte aufzunehmen; während meines Aufenthalts in Aden hatte ich verschiedentlich mit Somali-Häuptlingen Unterredungen, unter anderen mit dem von der Expedition des Grafen Telecki her bekannten Duallah Idris, der die Gepflogenheiten der Kabalalla, Somali und Galla am oberen Tana gut kennt. Er widersprach direkt der Wahrscheinlichkeit, daß der Kabalalla wagen würde, eine Kolonne von der Stärke, vor allem mit so guten Feuerwaffen versehen, wie die Peterssche, in ihrem Lager anzugreifen. Ingleichen hörte ich nie von den mich häufig in Aden und Berbera besuchenden Somali, aus deren Mitte sich die Expedition rekrutirt hatte, eine Befürchtung über das Schicksal ihrer Verwandten oder Kameraden.

Das „Reutersche Bureau“ meldet von 19. ds. aus Sansibar: Das Befinden Emin Paschas hat sich etwas gebessert. — Der britische Kreuzer „Conquest“ ist hier eingetroffen. Gegenwärtig befinden sich hier 14 englische Kriegsschiffe, welche mit Kohlen beladen werden. — Der Sultan hat der Regierung des Kongostaates die Anwerbung von 1200 sansibaritischen Arbeitern gestattet. — Das Kabel zwischen Mombassa und Sansibar ist nunmehr fertig und wird die direkte telegraphische Verbindung mit Europa heute eröffnet.

Auf ein günstiges Ergebniß der deutsch-czechischen Ausgleichskonferenzen, die ihrem Abschluß entgegengehen, wird mit Sicherheit gerechnet. Nach den gemachten Konzessionen werden die Deutschböhmen wieder in den böhmischen Landtag eintreten. Es heißt, auch der bisherige Statthalter von Böhmen, Graf Thun, solle durch einen höheren Militär ersetzt werden, eine vollständig unparteiische Persönlichkeit.

Der Herzog von Aosta ist Sonnabend kurz vor 7 Uhr abends in Turin gestorben. Amadeus, Herzog von Aosta, ist der am 30. Mai 1845 zu Turin geborene zweite Sohn des Königs Viktor Emanuel und in zweiter Ehe seit dem 11. September 1888 mit der Prinzessin Lätitia Bonaparte, seiner Nichte, der Tochter des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Klotilde von Italien, vermählt. Seiner ersten Ehe mit der 1876 verstorbenen Tochter des Fürsten del Pozzo della Cisterna entstammten drei Söhne, der Herzog von Apulien, der Graf von Turin und Prinz Ludwig, von denen der älteste 19 Jahre alt

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Ich werde mich wenigstens bemühen, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen,“ versetzte der Detektiv.

Matthias hatte, als Rockwalde genannt worden war, erschreckt Messer und Gabel fallen lassen und den Advokaten angestarrt, als ob er ein Gespenst sei. Bevor indeß einer der Herren seine Bestürzung gewahrt hatte, war es Matthias gelungen, seine Selbstbeherrschung wiederzugewinnen, und hastig ein Glas Wein hinunterstürzend blickte er angelegentlich auf seinen Teller.

Taubert indeß war das verstörte Aussehen des seltsamen Menschen nicht entgangen, und er beobachtete Matthias in unauffälliger Weise. Um sich davon zu überzeugen, ob er vorhin recht gesehen, als er zu bemerken geglaubt, daß Matthias erschrocken sei, als der Name Rockwalde genannt worden, brachte er das Gespräch auf diese Angelegenheit, und seine Vermuthung, daß dies Thema den Schreiber mindestens lebhaft interessire, ward zur Gewißheit, als er wahrnahm, wie gespannt Matthias seinen Fragen und den Antworten des Advokaten lauschte. In einer Pause der Unterhaltung ermannte er sich sogar soweit, selbst einzelne Fragen an Varley inbetreff der Angelegenheit zu richten, und es entging Taubert nicht, daß Matthias erleichtert aufathmete, als der Advokat erklärte, er selbst sei nicht besonders hoffnungsvoll inbezug auf die Auffindung der Erbin.

„Ich begreife auch wirklich nicht, weshalb Sie die alte, längst vergessene Geschichte wieder aufrühren wollen, Herr Varley,“ bemerkte er schüchtern.

„Das verstehen Sie nicht, Matthias,“ entgegnete der Advokat gleichmüthig, „wir sind mit der Vollstreckung des Testaments betraut und somit verpflichtet, nichts unversucht zu lassen, bis die Erbin gefunden ist. Man sollte wirklich glauben, die Erde habe diese Katharina Rockwald sammt ihrer Tochter eingeschluckt,“ schloß er unmuthig; „sie ist spurlos verschwunden, und trotz aller Nachforschungen, die damals gleich nach ihrem Verschwinden angestellt worden, fand sich auch nicht der leiseste Fingerzeig. Man sagt nicht umsonst, der Haß sehe schärfer als die Liebe; der alte Freiherr hat Scharen von Detektivs besoldet, um die Schwiegertochter aufspüren zu lassen, und dennoch blieb alles erfolglos.“

„Sie dürfen aber nicht vergessen, daß das Detektivwesen in den letzten zwanzig Jahren einen bedeutenden Umschwung erfahren hat,“ meinte Taubert; „ich werde mein Möglichstes thun und ich denke die Erbin zu entdecken.“

Matthias zuckte zusammen und warf einen ängstlichen Blick auf den Polizisten, so daß Varley lachend sagte:

„Beruhigen Sie sich nur, Matthias, es wird nichts so heiß gegessen als es gekocht ist, und was mich betrifft, so gebe ich keinen Pfifferling auf die Aussicht, die fehlende Erbin zu finden.“

„Alles in allem finde ichs ein elendes Gewerbe, Menschen zu jagen,“ sagte Matthias mit zuckender Lippe; „um die ausgesetzte Belohnung zu verdienen, hetzt man arme Leute zu Tode, und wenn es zum Klappen kommt, handelt es sich weniger darum, die Erbin für Rockwalde zu finden, als ihre elende Mutter doch noch an den Galgen zu bringen.“

„Davon ist nicht die Rede, Matthias,“ sagte Varley ernst und verweisend; „Katharina Rockwald wird, falls sie noch lebt, was freilich kaum anzunehmen ist, kein Haar gekrümmt werden und es wäre eine Sünde und Schande, wenn das enorme Vermögen dem Staat anheimfiele.“

„Na, jedenfalls ists ein Glück für Katharina Rockwald, daß sie todt ist,“ murmelte Matthias, sein Glas leerend und sich erhebend.

„Ei, wißt Ihr vielleicht näheres über ihr Ende?“ fragte Taubert mißtrauisch; „wenn dem so ist, wäre es bedeutend leichter, die Erbin aufzuspüren. Na, was meint Ihr, wollen wir Halbpart machen und dem Rockwaldschen Vermögen zu einer Herrin verhelfen, Herr Matthias?“

„Behüte, wie käme ich dazu, etwas von Katharina Rockwald zu wissen,“ knurrte Matthias; „wenn dem übrigens so wäre,“ schloß er finster, „ließ ich mich eher in Stücke zerreißen, als daß ich sie verriethe. Ich —“

Ein heftiger Hustenanfall unterbrach den Redenden und eine Entschuldigung murmelnd verließ er das Zimmer, um sein Dachkämmerchen aufzusuchen.

10. Kapitel.

Sobald sich die Thür hinter Matthias geschlossen hatte, sagte Taubert lebhaft: „Dieser Mann interessirt mich, er hat sicherlich ein Geheimniß zu wahren, und fast möchte ich behaupten, dasselbe steht im Zusammenhang mit den Persönlichkeiten, welche wir suchen.“

Varley lachte laut.

„Ein guter Spaß,“ meinte er dann, „unser armer kranker Matthias, der Gott dankt, wenn er nichts von der Welt hört, und sich um niemanden bekümmert!“

„Aber daß er in Aufregung gerieth, als von Rockwald die Rede war, habe ich ganz deutlich bemerkt,“ beharrte der Detektiv.

„Das will ich auch gar nicht bestreiten,“ nickte Varley, „der arme Schelm hat vor langen Jahren die unglückliche Frau, deren Tochter wir jetzt suchen, geliebt, obgleich er gesellschaftlich weit unter ihr stand, und dieser Liebe ist er treu geblieben, wenn auch Katharina Rockwald längst verschollen ist. Als vor etwa zwölf Jahren Major Dane, Katharina Rockwalds Vater, starb und das Vermögen des alten Herrn der einzigen Tochter zufiel, weinte Matthias wie ein Kind darüber, daß Katharina, die sicherlich im Elend lebe, es nicht wagen dürfe, sich zur Erbschaft zu melden. Wenn Matthias gewußt hätte, wo Katharina zu finden wäre, würde er zu ihr gedrungen sein, aber auch er hat in den zwanzig Jahren, die seit ihrer Flucht verstrichen sind, nichts von ihr gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

ist; aus der zweiten Ehe ist ein im Juni v. J. geborener Sohn, Prinz Humbert, entsprossen. Nach der Revolution von 1868 bot Marschall Prim dem Prinzen Amadeus die spanische Krone an, der die Thronkadidatur annahm, am 16. November 1870 von den Cortes gewählt wurde und am 30. Dezember desselben Jahres den spanischen Boden betrat, an demselben Tage, an welchem Prim den Wunden erlag, die er bei einem auf ihn verübten Mordangriff erhalten hatte. Schon am 12. Februar 1873 dankte König Amadeus ab, da es, wie es in seiner Abdankungsschrift hieß, unmöglich sei, inmitten des tosenden Kampfes der verworrenen, betäubenden und sich widersprechenden Rufe der Parteien zu erkennen, wo sich die Wahrheit befinde. Der Herzog kehrte in sein Vaterland zurück, in dessen Armee er als Generallieutenant die Funktionen eines Generalinspektors der Kavallerie ausübte.

Die diesjährigen großen französischen Manöver werden beim 1. Korps (Lille) und beim 2. (Amiens) unter General Billot abgehalten unter Anwendung von rauchlosem Pulver. — Spuller, der Minister des Aeußeren, bemerkte neulich einer Anfrage gegenüber: „Es ist lächerlich, mir eine Annäherung an Italien oder Deutschland zuzumuthen. Ich werde in den Dreibund eindringen wie ein Keil, um ihn zu sprengen.“

Die Beisetzung der Leiche des Generals Lord Napier of Magdala erfolgt nächsten Dienstag in der St. Pauls Kathedrale zu London neben der Gruft Wellingtons. Der Wittwe des Verstorbenen sind von der Königin, dem Prinzen v. Wales und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, sowie vom Kaiser Wilhelm und der verwittweten Kaiserin Friedrich Beileidsschreiben zugegangen.

Der Bericht des englischen Kommissars zur Untersuchung der gegen die Royal Niger Company von deutscher Seite erhobenen Beschwerden, Major Macdonald, bestätigt im wesentlichen die Ergebnisse der Untersuchung des deutschen Kommissars von Puttkamer.

Die Lage in Portugal ist infolge des englisch-portugiesischen Konflikts andauernd bedenklich. Der neue Ministerpräsident Serpa Pimental ist für die Auflösung der Kammer, in der er keine Mehrheit hat, der König befürchtet aber von den Neuwahlen eine Verstärkung des republikanischen Elements. Die Mutter der Königin von Portugal, die Gräfin von Paris, ist bei der Königin Viktoria von England zu Gunsten Portugals vorstellig geworden, aber ohne Erfolg. Die Königin Viktoria hat erwidert, daß ihr die Verfassung eine Einmischung nicht gestatte.

Die Königinregentin von Spanien hat den Kammerpräsidenten Martinez mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt. Derselbe will ein Ministerium der Versöhnung bilden.

Der schwedische Reichstag ist am Freitag vom Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher u. a. die Einführung einer Unfallversicherung angekündigt wird. So findet das vom deutschen Reiche gegebene Beispiel allmählich mehr und mehr Nachahmung.

Behufs Maßnahmen zu einer erfolgreichen Neubewaffnung der russischen Armee sind vom Kaiser von Rußland zwei temporäre Kommissionen eingesetzt worden, von denen die eine unter dem Präsidium des Kriegsministers, die andere unter dem Adjunkten des Großfürsten Michael, General Sofiano, stehen soll.

Königin Natalie von Serbien hat ein Abkommen erzielt, durch welches ihr die Königsrechte eingeräumt werden.

Die Munizipalität von Sofia hat entsprechend einem von der Sobranje beschlossenen Gesetzentwurfe die Erhebung eines Eingangszolls von 5 Prozent auf alle Handelsartikel eingerichtet, auf welche bisher eine Abgabe nicht bezahlt worden war. Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Oesterreichs haben gegen diese Maßnahmen bei der Regierung Einspruch erhoben.

Der „Newyork Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Washington, zufolge welcher die Delegirten Brasiliens und der argentinischen Republik auf dem panamerikanischen Kongreß den Beschluß vorgeschlagen haben, Kriege möchten durch Einsetzung von Schiedsgerichten verhindert werden. In dem Beschlusse heißt es ferner, der Erfolg im Kriege gebe dem Sieger kein Anrecht auf das Gebiet des besiegten Staates. Ob man von solchen Vorschlägen wohl wirklich praktische Erfolge erwartet?

Deutscher Reichstag.

46. Plenarsitzung vom 17. Januar 1890, nachm. 1 Uhr.

Das Haus ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Ziegler (nat.-lib. — 1. Anhalt. Wahlkreis), dessen Ableben der Präsident von Levetzow mittheilte, durch Erheben von den Plätzen.

Sodann wurde nach zahlenmäßiger Feststellung der Matrikularbeiträge, sowie der außerordentlichen Deckungsmittel das Etats- und das Anleihegesetz in zweiter Lesung angenommen, nachdem zuvor der Referent der Budgetkommission Abg. Frhr. von Huene (Zentr.) für die dritte Lesung einen Antrag angekündigt, gewisse Theile der Ausgaben für die Marine nicht durch Anleihe zu decken, sondern auf die laufenden Ausgaben zu übernehmen. — Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Berathung des von dem Abg. Frhrn. von Huene (Zentr.) eingebrachten, in zweiter Lesung angenommenen Antrages, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen. Das Resultat der Verhandlungen war die mittels Auszählung mit 121 gegen 89 Stimmen erfolgte Ablehnung des Antrages v. Huene und die Annahme des Gegenantrages des Abg. von Kleist-Retzow (deutschkonservativ), welcher folgenden Wortlaut hat: „Militärpflichtige römischkatholischer Konfession, welche sich dem Studium der Theologie widmen, werden in Friedenszeiten während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des siebenten Militärpflichtjahres zurückgestellt. Haben dieselben bis zu dem vorbezeichneten Zeitpunkte die Subdiakonatsweihe empfangen, so werden diese Militärpflichtigen der Ersatzreserve überwiesen und bleiben von Uebungen befreit“. Ferner gelangte eine Resolution desselben Abgeordneten znr Annahme, der zufolge es den Theologie Studirenden auf ihren Antrag gestattet sein soll, das zweite Halbjahr ihrer Dienstzeit in der Krankenpflege zu dienen. — Nachdem darauf der von dem Abg. Dr. Windthorst (Centrum) eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 (Expatriirungsgesetz) in dritter Lesung ohne Debatte definitiv genehmigt war, folgte die dritte Berathung des von dem Abg. Dr. Windthorst (Centrum) eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. die Ausdehnung des § 6 der Kongoakte auf die deutschen Schutzgebiete (Sicherung der Kulte). Nach längerer Diskussion wurde, einem Antrage Stöcker entsprechend, der Antrag Windthorst mit nicht erheblicher Majorität, darauf aber ebenso eine Resolution des Abg. Stöcker (deutschkonservativ) abgelehnt. In derselben werden Maßregeln gewünscht, um das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Konfessionen in denselben Bezirken möglichst zu verhüten. — Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Berathung des aus dem Hause eingebrachten Gesetzentwurfes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis). Nach kurzer Berathung wurde der Gesetzentwurf in seinen einzelnen Paragraphen mit den Stimmen der Deutschkonservativen, des Centrums und der Mehrzahl der Freikonservativen angenommen. Vor der Abstimmung über Einleitung und Ueberschrift bezweifelte dann Abg. Kröber (Volkspartei) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau theilte diesen Zweifel. Der deshalb erfolgende Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 188 Mitgliedern, somit die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Verhandlungen mußten also abgebrochen werden. Schluß der Sitzung gegen ½6 Uhr. — Nächste Sitzung Montag 20. Januar, 12 Uhr (zweite Lesung der Dampfervorlage, Fortsetzung der heute abgebrochenen Abstimmung, Berichte der Geschäftsordnungskommission und der Rechnungskommission.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1890.

— Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen am Sonnabend Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und eine längere Promenade in den Anlagen daselbst, von welcher dieselben gegen 10 Uhr zur Stadt und nach dem königlichen Schlosse zurückkehrten. Um 11 Uhr empfing der Kaiser hierauf den Grafen von Waldersee und arbeitete von 11¾ Uhr ab mit dem Generallieutenant v. Hahnke. Um 12¾ Uhr nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen einiger Generale und anderer Offiziere entgegen und ertheilte nachmittags 1 Uhr dem Herzog v. Ujest eine längere Audienz. Am späteren Nachmittag wurden hierauf auch noch der Kammerherr und Schloßhauptmann v. Solemacher-Antweiler, sowie auch der Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel und der Konsistorialpräsident in Stettin, Dr Richter, von dem Kaiser empfangen. — Die Kaiserin stattete am Freitag Nachmittag der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab.

— Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag einen Spazierritt, nahm Unterricht im Florettfechten und wohnte am Abend in der königlichen Kriegsakademie dem Kriegsspiele bei. Heute Mittag speisten Ihre Majestäten bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. Wie nachträglich gemeldet wird, hatte Se. Majestät am Freitag den Geh. Kabinetsrath weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, von dem Knesebeck, und den Professor Plockhorst in besonderer Audienz empfangen, der die Ehre hatte, Zeichnungen und Photographien der hochseligen Kaiserin Augusta auf dem Sterbebette vorzulegen.

— Se. Majestät der Kaiser hat am Freitag das Präsidium des Herrenhauses empfangen, welches die Konstituirung des Hauses anzeigte und dessen Theilnahme am Ableben der Kaiserin Augusta übermittelte. Vizepräsident Dr. Miquel war, weil noch immer krank, nicht vertreten.

— Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde gestern von J. Maj. der Kaiserin empfangen.

— Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist, wie aus Cannes gemeldet wird, etwas weniger zufriedenstellend. Dagegen sind die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Herzogin Cäcilie, welche ebenfalls von der Influenza befallen waren, vollkommen wieder hergestellt. Das Befinden der Großherzoginmutter ist bei langsam fortschreitender Zunahme der Kräfte anhaltend ein befriedigendes. Dieselbe hat nunmehr in Aussicht genommen, ungefähr Ende d. Mts. die Reise nach Meran anzutreten.

— Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist am Freitag in Rotenburg gestorben.

— Mit Genugthuung wird es begrüßt werden, daß die schönen Rheinanlagen zu Koblenz, welche die verewigte Kaiserin Augusta geschaffen hat, im bisherigen Stande erhalten bleiben sollen. Der Kaiser hat dies angeordnet, die Instandhaltung erfolgt auf seine Kosten.

— Der Geh. Oberbaurath und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Grüttefien ist nach kurzem Krankenlager am Freitag Abend hierselbst gestorben.

— Der Abg. Dr. Windthost feierte gestern (Freitag) seinen Geburtstag. Derselbe wurde 79 Jahre alt. Die „Nation“ des freisinnigen Abg. Dr. Barth widmete dem Centrumsführer einen Begrüßungsartikel und der freisinnige Nordhäuser Barde Albert Träger hat den Jubelgreis sogar angesungen. Auf dem Platze der kleinen Excellenz im Reichstage stand ein Veilchenstrauß.

— Der preußische Staatshaushalt enthält eine Erhöhung der Eisenbahnbeamtengehälter um 7 626 000 Mark.

— Dem Bundesrathe ist eine Ergänzung zum Reichshaushaltsetat 1890/91 zugegangen, welche zum Zwecke des nothwendigen Umbaus der Gebäude des auswärtigen Amtes 187 000 Mark fordert.

— Die Budgetkommission des Reichstag hat heute die ostafrikanische Dampfervorlage mit einem Zusatze angenommen, wonach ein belgischer oder niederländischer Hafen anzulaufen ist.

— Der Centralausschuß der Reichs- und freikonservativen Partei erläßt den Wahlaufruf für die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag.

— Nach der „Köln. Volksztg.“ hat die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses anstatt des Frhrn. v. Schorlemer-Alst, der sein Mandat niedergelegt hat, Sanitätsrath Dr. Weber in den Vorstand gewählt.

— Für den Reichstagswahlkreis Posen soll, der „Pos. Ztg.“ zufolge, Buchbinder Janiszewski als Kandidat der Sozialdemokraten aufgestellt werden.

— Die Wahlzeit des Oberbürgermeisters von Forckenbeck läuft am 1. November d. J. ab. Die Angelegenheit wird voraussichtlich die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen.

— Der „Generalfeldoberst“ von Ernst von Wildenbruch ist nunmehr ausdrücklich zur Aufführung an allen preußischen Privattheatern außerhalb Berlins zugelassen worden.

Essen a. d. Ruhr, 18. Januar. Der Verbandsvorstand der bergmännischen Interessen in Rheinland und Westfalen hat an den Verein für bergbauliche Interessen unter dem 13. d. M. fünf Forderungen gestellt, die bis zum 1. k. M. angenommen sein müssen. 1) Lohnerhöhung von 50 pCt., 2) Verminderung der Schichtdauer auf 8 Stunden incl. Ein- und Ausfahrt, 3) Wegfall jeder Aufforderung zu Ueberschichten, 4) Wegfall sämmtlicher Kohlenabzüge, 5) zweimalige Lohnzahlung in jedem Monat. Die Antwort hierauf wird bis zum 25. d. Mts. erwartet.

Elberfeld, 17. Januar. Der Sultan von Sansibar hat dem Vorsitzenden der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, von der Heydt, den Orden vom strahlenden Stern verliehen.

Straßburg i. E., 18. Januar. Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen ist zum 30. ds. einberufen worden.

Dresden, 18. Januar. Nachdem die Königin einige Tage hindurch fieberfrei geblieben war, trat vorgestern Abend abermals eine geringe Fiebersteigerung ein, die sich gestern Abend wiederholt hat. Die katarrhalischen Erscheinungen seitens der Lunge hatten sich in nicht unerheblicher Weise gebessert, insbesondere war der Husten weniger lästig. Neuerdings hat sich aber Schnupfen eingestellt und der Husten ist seit voriger Nacht wieder etwas vermehrt.

Ausland.

Turin, 19. Januar. Das Hofmeisteramt des Herzogs von Aosta zeigte das Ableben des Herzogs sämmtlichen Höfen an. Der Herzog von Genua kehrte eine halbe Stunde nach eingetretenem Tode in sein Palais zurück, nur der König blieb bei der Wittwe und den Kindern des Herzogs. Das Leichenbegängniß findet voraussichtlich am Dienstag statt. Aus allen Theilen Italiens treffen Beileidskundgebungen der Munizipalräthe an den Gemeinderath von Turin ein.

Rom, 18. Januar. Der hiesige französische Botschafter Mariani ist heute an einem Rückfall von Bronchitis gestorben.

Rom, 19. Januar. König Humbert telegraphirte dem Ministerpräsidenten Crispi die Nachricht vom Ableben des Herzogs von Aosta mit folgenden Worten: „Mein geliebter Bruder ist um 6 Uhr 45 Min. verschieden; seine letzten Worte galten dem Vaterlande und der Armee, indem er sagte, daß er sie mit heißester Liebe geliebt habe und nur deshalb bedaure, so frühzeitig zu sterben, weil er ihnen nicht mehr werde dienen können. Ich drücke Ihnen schmerzerfüllt die Hand. Ihr wohlgeneigter Humbert.“ Ebenso wie gestern bleiben auch heute hier alle Theater geschlossen.

Rom, 19. Januar. Der Papst hat der Herzogin von Aosta telegraphisch sein Beileid anläßlich des Ablebens des Herzogs ausgesprochen. — Der König äußerte dem Bürgermeister und dem Präfekten von Turin gegenüber, er habe in dem Herzog von Aosta seine theuerste und stärkste Stütze, einen sicheren, ihm ergebenen Rathgeber verloren, vor dem sein Herz keine Geheimnisse hatte. — Die Munizipalitäten von Rom und Turin veröffentlichen Trauermanifeste. — Der Kronprinz hat sich gestern Abend in Palermo an Bord der „Arabia“ eingeschifft.

Nancy, 18. Januar. Der Appellhof bestätigte die Verurtheilung der vier Wahlagenten des Deputirten Picot, des siegreichen Gegners Jules Ferrys, wegen Wahlbestechung zu Geldstrafen.

Sofia, 18. Januar. Eine militärische Kommission zur Kontrole der Fabrikation der für Bulgarien bestellten Manlichergewehre begiebt sich heute nach Steyr.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm**, 19. Januar. (Verschiedenes.) Behufs Gründung eines Zweigvereins des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen fand am vergangenen Freitag Abend in Bährs Saal eine öffentliche Versammlung statt. — Der hiesige konservative Verein hielt nach längerer Pause am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher die Rechnungslegung für das Jahr 1. April 1888/89, die Vorstandswahl, Besprechungen über die nächste Reichstagswahl und die Einzahlung der Beiträge für das Jahr 1. April 1889/90 erfolgten. — Der hiesige polnische Verein veranstaltete heute (Sonntag) eine polnische Theatervorstellung mit nachfolgendem Tanz. Der Saal war, wie dies immer der Fall ist, gänzlich gefüllt. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird infolge der Landestrauer in aller Stille begangen werden. Die einzelnen Kompagnien unseres Jägerbataillons werden den Tag durch Theateraufführungen und Vorträge begehen, ebenso das Kadettenkorps. — Der Trajekt über die Weichsel wird seit heute, Sonntag, mittels des Dampfers bewerkstelligt.

(:) **Strasburg**, 19. Januar. (Strasburger Bank.) Gestern hielten die Mitglieder der hiesigen Bank (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Bericht für das verflossene Vereinsjahr ist zu entnehmen: Die Einnahmen betrugen 537 269 Mk., die Ausgaben 530 207 Mk., die Summe der Aktiva und Passiva 239 194 Mk. Der bisherige Vorstand wurde auf drei Jahre wiedergewählt, desgleichen zwei Mitglieder des Aufsichtsraths, während an Stelle des ausscheidenden Herrn v. Donimirski-Milschewo Herr Dr. Karwat in den Aufsichtsrath eintritt. Die Versammlung genehmigt, daß dem Vorstande auch fernerhin die Befugniß zusteht, Anleihen von insgesammt 300 000 Mark zu machen. Ebenso darf der Vorstand ohne Befragen des Aufsichtsraths gegen Wechsel Summen bis 5000 Mark ausleihen; dagegen ist für Darlehen von mehr als 10 000 Mark die Genehmigung der Generalversammlung nachzusuchen.

):(**Krojanke**, 19. Januar. (Tantieme). Nachdem die Unterhaltungskosten der Kreissparkasse zu Flatow sich seit Errichtung der Sparkassenrezepturen zu hoch erwiesen haben, ist den Verwaltern der Rezepturen zu Klesczyn, Zakrczewo und Obodowo für Spareinlagen bis 15 000 Mk. eine Tantieme von nur ½% und erst für höhere Beträge eine solche von 1% gewährt worden. Auch bei den älteren Rezepturen ist diese Herabminderung der Provision bereits angeordnet. Für die an die Kreissparkasse eingesandten Deposita, welche nach kurzer Zeit wieder zurückgezogen werden, kommt die Tantieme in Zukunft überhaupt in Wegfall.

* **Neumark**, 18. Januar. (Diäten für Geschworene.) Der Diätenverein für Geschworene des Kreises Löbau hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von 1656,90 Mk. gehabt. Davon wurden an 16 Mitglieder, die als Geschworene fungirten, 996 Mk. gezahlt; der Mindestbetrag der Diäten für einen Geschworenen war 42 Mk., der Höchstbetrag 78 Mk. Der jährliche Beitrag beläuft sich auf 10 Mk., die Mitgliederzahl am Jahresschlusse auf 72.

Allenstein, 17. Januar. (Ueberfahren.) Schon wieder ist ein Eisenbahnbeamter das Opfer seines gefahrvollen Berufes geworden. In vergangener Nacht wurde der Lokomotivheizer Greiser von hier auf dem hiesigen Bahnhofe in dem Augenblicke, als er ein Schienengeleise überschritt, von einer Rangirmaschine überfahren. Dem bedauernswerthen Mann sind beide Beine über dem Knie zermalmt. Sein Zustand wird leider als hoffnungslos betrachtet.

Bromberg, 17. Januar. (Neues Volksschulgebäude.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Neubau einer Volksschule für zwei sechsklassige Schulen beschlossen; die Kosten sind auf 190 000 Mark veranschlagt.

S. **Bromberg**, 18. Januar. (Petrich-Prozeß.) Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute wiederum gegen den durch die Berliner Kriminalpolizei am 8. Dezember 1888 in Berlin verhafteten früheren Wirthschaftsinspektor Julius Petrich, welcher angeklagt ist, am 1. Dezember 1888 in der Kleidung eines Polizeilieutenants von dem katholischen Pfarrer Schulz in Osielsk 1800 Mark räuberisch erpreßt zu haben, indem er angab, er sei beauftragt worden, den Pfarrer wegen Majestätsbeleidigung zu verhaften, er würde jedoch von der Verhaftung Abstand nehmen, wenn Schulz eine Kaution stelle. Die erste Verhandlung gegen Petrich fand bereits am 15. Oktober v. Js. statt. Nach einer sehr umfangreichen Beweisaufnahme hatten die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen bejaht, der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren, der Gerichtshof war jedoch einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich bei allen ihnen vorgelegten Fragen in der Hauptsache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hätten und verwies nach § 317 der Strafprozeßordnung die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode. In der heutigen Verhandlung wurde die ganze Beweisaufnahme wiederholt. Die Geschworenen verneinten diesmal die Schuldfragen und der Angeklagte, welcher seit einigen Wochen in Rawitsch eine zehnjährige Zuchthausstrafe wegen Betruges in mehr als dreißig Fällen verbüßt, wurde freigesprochen.

Lokales.

Thorn, 20. Januar 1890.

— (Konservativer Verein). Auf der Tagesordnung der zu morgen (Dienstag) Abend 8 Uhr im Schützensaale anberaumten Generalversammlung befindet sich der Gegenstand „Vorberathung über die Reichstagswahl“. Bei der großen Wichtigkeit desselben ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend geboten.

— (Klassensteuerveranlagung.) Die Ende vorigen Jahres vorgenommene Personenstandsaufnahme hat für die Stadt Thorn einschließlich des Militärs eine Einwohnerzahl von 27 637 Personen ergeben, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 229 Personen. Hiervon sind zur klassifizirten Einkommensteuer veranlagt 1969 (inkl. Familienangehörige), mit einem Einkommen unter 420 Mk. (also steuerfrei) 5131, als Militärpersonen, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc. sind von Steuer befreit 98, Personen mit beeinträchtigter Leistungsfähigkeit bei einem Einkommen von 420—660 Mk. 1471 (inkl. Familie), zur 1. und 2. Stufe (420—660 Mk., 660—900 Mk.) 8457 (inkl. Familie), zur 3. Stufe 282 (ohne Familie), zur 4. Stufe 210, zur 5. Stufe 146, zur 6. Stufe 131, zur 7. Stufe 136, zur 8. Stufe 108, zur 9. Stufe 125, zur 10. Stufe 123, zur 11. Stufe 73, zur 12. Stufe 57. Die hiernach veranlagte Jahressteuer beträgt 38 436 Mk. An Klassensteuer werden in Stufe 1 und 2 erlassen 11 550 Mk.

— (Lotteriegewinne.) In der Vormittagsziehung am Freitag fiel ein Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 31 141, in der Nachmittagsziehung am Sonnabend ein Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 97 769.

— (Vortrag). Im kleinen Saale des Schützenhauses versammelte sich am Sonnabend Abend eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft, um einen Vortrag des Herrn Grabowski über unser australisches Schutzgebiet, das Kaiser Wilhelmsland, zu hören. Bevor der bekannte Reisende seinen Vortrag begann, beleuchtete Herr Direktor Prowe in warm empfundenen Worten die Gleichartigkeit der Bestrebungen, welche ehemals auf die Errichtung des deutschen Reiches und jetzt auf die Erwerbung von Kolonien für das deutsche Reich abzielten. Wie noch kurz vor den Kriegen, welche Preußen und dann die gesammten deutschen Stämme zur Einigung Deutschlands führten, die Leute, deren Horizont nicht weiter reichte, als der Blick vom Kirchthurme des Heimatsdorfes, die pangermanischen Ziele mit der Lauge ihres Spottes übergossen, so suchen sie jetzt pfennigfuchserischen Sinnes den expansiven Tendenzen entgegenzuwirken, die in der kolonialen Politik zum Ausdruck kommen. Dabei vergessen sie ganz, daß gerade die Krämervölker der Holländer und Engländer, unserer germanischen Vettern, die rührigsten Kolonisten sind, der kleinen Dänen und Portugiesen nicht zu gedenken. Blöden Blickes macht man die Kolonialpolitik zur Parteisache, während sich in ihr Männer aller Parteien vereinigen können, welche ein vorurtheilsloses Verständniß für den Expansionstrieb des Germanenthums haben. Nachdem der Redner seine Ansprache beendet, erhob sich Herr Grabowski zum Vortrage. Er verließ am 29. Juni 1885 Berlin mit dem Auftrage, in Java, der blühenden Holländerkolonie, Arbeiter für die Neuguineagesellschaft zu werben. Schon am 5. November traf er mit den geworbenen Malayen vor Kaiser Wilhelmsland ein und legte auf einer kleinen Insel des Finschhafens die erste Station an; für diese Insel entrichtete er an die Eingeborenen 4 Taschentücher, einige Kalkpfeifen und 24 Stangen Tabak. Als sich die Expedition an den Bau des Stationshauses machte, sahen die Eingeborenen mit Staunen den Arbeiten zu; als aber einige Pferde gelandet wurden, ergriffen die Papuas schleunigst die Flucht, denn sie hielten die ihnen unbekannten Thiere für große Schweine, die ihnen Gefahr drohten. Zum Bau des Hauses durfte nur hartes Holz verwendet werden, denn das weiche Holz verfällt bald der Freßgier großer Ameisen, der Termiten. Im Dezember unternahm dann die Expedition in nordwestlicher Richtung eine Küstenfahrt, um weitere Stationen anzulegen. Auf dieser Fahrt eröffneten sich den Reisenden Landschaftsbilder von großartiger Schönheit, wie umrahmt von dem Riesenwalle des bis 6000 m aufstrebenden Bismarckgebirges. Bei Constantinhafen hatten sogar die Russen die Absicht, sich einzudrängen, aber ihr Leiter starb, sodaß sie indessen von den Deutschen überholt wurden. Im Dallmannhafen wurde wiederum gelandet. Die Papuas boten den Fremdlingen ein Ehrenmahl an, bestehend aus geräucherten, aber wurmzerfressenen Seefischen und einem Sagobrei, welcher sich fast zum Modelliren geeignet hätte. Um die gastfreien Wirthe nicht zu beleidigen, „würgten" die verwöhnten Europäer ein Stückchen dieser Leckerbissen hinunter. Die Papuas wurden recht zutraulich, besonders die Knaben schwatzten unaufhörlich und brachten mancherlei Geschenke herbei. Die Hütten ruhen auf Pfählen, die Wände sind von Baumrinde, die Dächer aus Palmblättern zusammengesetzt. Vor jedem Dorfe steht ein hohler Pflock, welcher angeschlagen einen weithin hörbaren Ton von sich giebt und bald die Bewohnerschaft mehrerer Dörfer herbeizog. Die Fahrt wendete sich nun wieder südlicher bis Hatzfeldhafen. Die dortigen Papuas bildeten aber einen schroffen Gegensatz zu ihren Vettern von Dallmannhafen. Sie stahlen alles vom Schiffe, dessen sie nur habhaft werden konnten, selbst die Thürklinken. Zum Arbeiten waren sie nicht zu bewegen, sie wollten nur Tauschhandel treiben, den sie für eine Art Monopol der Küstenpapuas anzusehen schienen. Die Expedition legte hier einen Garten an und zog allerlei europäische Gemüse. Diesen Gartenarbeiten kam es sehr zu statten, daß es meist nachts, sehr selten tags über regnete. In der Zeit vom Oktober bis Mai giebt es monatlich bis 20 Regentage. Die niedrigste Temperatur wurde mit 19,9° C und die höchste (im Schatten) an demselben Tage mit 35,6° C beobachtet. Die höhere Temperatur in der Sonne mildert die Seebrise. Ab und zu erfolgen Erdstöße. An der Küste ziehen sich thätige Vulkane hin und bei einem solchen Ausbruch kamen zwei Mitglieder der Expedition, die Herren von Below und von Hunstein, in den Schlammmassen um. Bei seinen Ausflügen weiter in das Innere hatte Herr Grabowski Gelegenheit, das Wesen der Urbewohner Australiens näher zu beobachten. Ihrer Verwunderung bei der Ankunft der weißen Leute gaben die Papuas durch langgedehnte A- und Oi-Laute, sowie dadurch Ausdruck, daß sie mit den flachen Händen auf die Schenkel schlugen und mit den Fingernägeln an den Zähnen ein knipsendes Geräusch hervorbrachten. Als Gruß dient bei ihnen das Packen an der Nase. Neugierig waren sie in hohem Grade und besonders von dem „schönen" Geschlecht mußten sich die Reisenden eine eingehende Visitation gefallen lassen. Wie närrisch geberdeten sich die Papuas, als sie einen Spiegel erblickten; sie schlossen die Augen und blinzelten nur verstohlen in den Spiegel, bis sie schließlich muthiger wurden. Eine Ziehharmonika erregte ihre besondere Freude und sie ermüdeten nicht, immer ein und denselben langen Ton zu wiederholen. Die kraushaarigen Papuas sind kräftig gebaut und haben eine jüdische Physiognomie; sie salben sich mit einem Gemisch von Fett und Ockererde und tragen wie alle Naturvölker gern Schmuck. Die Männer sind geschickte Holzschnitzer, die Frauen Strickerinnen. Die sonst gebräuchlichen Stein- und Muschelbeile weichen jetzt den eingeführten Eisenbeilen. Die Hauptarbeit fällt der Frau zu. Eine große Schwierigkeit des Verkehrs mit den Eingeborenen bildet die Verschiedenheit der Sprache, deren fast jedes Dorf seine besondere hat. Ueber 20 kann selten jemand zählen; das darüber hinausliegende bezeichnen sie mit „viel". Die Pflanzenwelt ist großartig, während die Thierwelt nicht gerade zahlreich ist; so fehlen Frösche und Kröten fast gänzlich. Herr Grabowski begann Versuchsplantagen für Tabak anzulegen, welcher von den Papuas wie auch Zuckerrohr angebaut wird. Der Boden ist für jegliche Gewächse geeignet, aber es fehlt an Arbeitern, da die Eingeborenen für die Europäer nicht arbeiten wollen. Es ist nicht angängig, daß ein Weißer dort arbeite; dies müssen Farbige unter Leitung der Europäer thun. Sobald es gelingt, besonders Malayen von Java einzuführen, ist die Schwierigkeit mit einem Schlage gehoben; vorläufig sind die Kosten dafür noch zu hoch. Zum Schlusse erzählte Herr Grabowski noch einige Scharmützel mit den Eingeborenen und legte dann den Anwesenden, unter denen sich eine größere Anzahl Damen befand, Photographien vor, welche ein anschauliches Bild der durchreisten Gegenden gewährten.

— (Kaufmännischer Verein). Der kaufmännische Verein veranstaltete am Sonnabend Abend im Gartensaale des Schützenhauses einen Ball, welcher eine sehr rege Betheiligung fand und einen guten Verlauf nahm. Der Saal war von den Herren Kunstgärtner Brohm und Tapezier Schall reich und geschmackvoll ausgeschmückt.

— (Lehrerverein). In der Sitzung am Sonnabend wurde ein Mitglied neu aufgenommen. Der Vorsitzende gedachte der heimgegangenen Kaiserin Augusta und des Hinscheidens des Mitgliedes Herrn Kaiser-Mocker. Herr Nöske hielt einen Vortrag über die Schulsynoden. Nach kurzer Besprechung desselben wurde folgende Resolution angenommen: „Von der Einrichtung der Schulsynoden ist abzusehen, so lange die Schule nicht Staatsanstalt ist; doch ist es im Interesse der Schule dringend erforderlich, dem Lehrer Sitz und Stimme im Schulvorstande zu geben." — Bezüglich des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am 15. Februar im Wiener Café zu Mocker zu feiern. Die nächsten Sitzungen wurden auf den 8. Februar, 1. und 22. März festgesetzt.

— (Weihnachtsoratorium). Gestern Abend wurde im Viktoriasaal zum Besten der hiesigen Schwestern der hl. Elisabeth (grauen Schwestern) das Weihnachtsoratorium des Dechanten Müller zu Kassel aufgeführt. Der geräumige Saal war in allen seinen Plätzen gefüllt. Das Werk verherrlicht die Geburt des Jesuskindes. Der erhabene Stoff hatte die Mitwirkenden durchweg derart angespornt, daß der Verlauf der ganzen Aufführung ein durchaus würdiger war. Sowohl die Chorgesänge, welche der Kirchenchor bei St. Johann ausführte, als auch die Solis zeugten von der Sorgfalt, welche der Dirigent Herr Kantor Mirowski bei St. Johann auf das Einstudiren derselben verwendet hatte, und von dem Bestreben der Sänger, dem erhabenen Inhalte der Tonschöpfung den entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Geradezu künstlerisch vollendet waren aber die lebenden Bilder, welche die einzelnen Szenen illustrirten. Das Oratorium rechtfertigte sowohl im musikalischen Theile als auch in der plastischen Darstellung den guten Ruf, welcher ihm überall vorausgegangen ist, sodaß als sicher anzunehmen ist, daß die morgen (Dienstag) Abend stattfindende Wiederholung eine ebenso zahlreiche Zuhörerschaft versammeln wird wie gestern.

— (Hauptversammlung des Vereins deutscher Stromschiffer). Gestern Nachmittag fand in dem Saale bei Nicolai die Hauptversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende, Herr Schiffsrevisor Fansche, begrüßte die Versammlung und theilte eine an den Oberpräsidenten von Westpreußen gerichtete Beschwerde mit. Diese behandelte die den Schiffern beim Passiren der zweiten Eisenbahnbrücke in Dirschau auferlegten Beschränkungen und sonstige Hindernisse. Die Strombauinspektion in Dirschau hatte zuerst einen Dampfer zum Durchholen der zu Berg fahrenden Kähne bereitgestellt, später aber wieder davon Abstand genommen; die Schiffer müssen sich jetzt mühsam durch Winden helfen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß er im abgelaufenen Vereinsjahr verschiedene Streitfälle zwischen Schiffern und Kaufleuten zur Zufriedenheit der Parteien geschlichtet habe, wodurch viele Prozeßkosten erspart wurden. Darauf kam der Entwurf der neuen Strompolizeiverordnung zur Verlesung. Bei der Rechnungslegung wurde konstatirt, daß im Jahre 1888/89 75 Mitglieder, jetzt 72 vorhanden sind. Die Kassenverhältnisse sind so günstig, daß 200 Mk. auf der städtischen Sparkasse haben angelegt werden können, während noch 129 Mark in der Kasse sind. Das Vermögen beläuft sich auf 329 Mark, obwohl der Verein erst 2 Jahre besteht. Herr Schiffer Volgmann stellte den Antrag, die ersparten Gelder nicht auf der Sparkasse, sondern bei Mitgliedern gegen genügende Sicherheit zinsbar anzulegen. Dieser Antrag veranlaßte eine längere Debatte, die Beschlußfassung wurde aber einer später einzuberufenden Versammlung vorbehalten. Bei der Vorstandswahl wurde der Gesammtvorstand einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand besteht aus den Herren Fansche Vorsitzender, Julius Reimann Stellvertreter, Julius Henschel Schriftführer, A. Herzberg Kassirer, Karl Ganott Sachverständiger und August Zippan Revisor. Außerdem besteht noch eine besondere Abtheilung des Vorstandes mit 22 Mitgliedern, welche auf der Fahrt befindlich sind und als Vertrauensmänner fungiren. In den Verein wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen, sodaß er nunmehr 76 Mitglieder zählt. Der Vorsitzende brachte nun das Projekt zur Sprache, daß die Schiffer sich für die Weichsel einen eigenen Schleppdampfer bauen lassen sollten, um von den Dampfergesellschaften unabhängig zu sein. Die Kosten des Dampfers wurden auf 90 000 Mark angenommen und sollen durch Antheilscheine aufgebracht werden. Es wurden sofort 8500 Mark gezeichnet. Zum Schluß kam noch der Antrag auf Errichtung einer Sterbekasse für Schiffer zur Sprache, über welchen die Anwesenden nicht einig wurden. Die Versammlung war zahlreich besucht.

— (Ertrunken). Am vorigen Freitag Nachmittag begab sich der 11jährige Schulknabe Max Schubring, Sohn des Maurers Schubring in der Bromberger Vorstadt, mit Schlittschuhen auf das Eis der sogenannten todten Weichsel hinter der Fischereivorstadt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Da das Eis sehr schwach ist und schon mehrere Löcher zeigt, so ist als sicher anzunehmen, daß Schubring eingebrochen und ertrunken ist. Das eifrige Suchen der Eltern und anderer Personen nach dem Knaben hat bisher noch zu keinem Erfolge geführt.

— (Grober Unfug). In letzter Nacht sind dem Wagenbauer Herrn Gründer eine Anzahl Fensterscheiben eingeschlagen und an der Weichsel bei Schankhaus I ist die dort stehende Brotbude umgeworfen worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 20 Personen genommen, meist Obdachlose, welche bei einer am Sonnabend abgehaltenen Razzia ergriffen wurden. — Ein Schiffsgehilfe wurde verhaftet, weil er gestern in der Culmerstraße einem Hausdiener, mit welchem er in Wortwechsel gerathen war, mit einem scharfen Instrument mehrere Kopfwunden beibrachte.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit 2,41 Mk. Inhalt am Bromberger Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 1,38 Meter über Null. — Der Eisgang ist sehr schwach, ein Zeichen, daß oberhalb in Polen das bei Warschau gebrochene Eis sich wieder gesetzt hat, sonst wäre hier voller Eisgang. Am Freitag begann der Eisgang bei Graudenz; ungefähr $1^1/_2$ Meilen unterhalb Graudenz bei den Bingsbergen ist wieder eine Stopfung eingetreten und, wie ein Augenzeuge mittheilt, ist das Wasser dort über 5 Meter gestiegen.

Königl. preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der vorgestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 181. königl. preußischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 93 053 130 263.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 53 371 97 665 101 615.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 78 529 84 225 94 355 120 922 142 401.

29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 8833 10 461 15 130 21 924 23 081 26 545 27 666 41 688 52 143 53 068 57 673 60 030 80 032 88 537 99 380 106 185 106 649 113 379 128 836 145 711 146 157 146 654 149 303 158 054 164 012 172 758 173 591 173 918 184 146.

31 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6280 10 632 15 703 15 971 20 849 25 573 37 659 43 584 46 019 47 145 47 165 47 919 52 209 53 405 62 289 68 186 76 633 78 412 80 242 86 082 104 254 105 779 113 564 122 202 145 694 149 648 153 302 168 898 176 697 177 183 179 760.

56 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1087 1747 4340 4651 6806 8201 25 283 29 530 31 289 31 964 33 079 42 167 42 928 50 644 53 339 55 423 56 062 57 434 57 490 62 137 62 766 63 290 67 284 68 445 71 578 74 131 74 619 84 716 87 890 90 870 91 435 95 084 111 852 116 912 123 392 123 665 126 156 126 281 128 447 136 107 136 795 138 080 138 235 153 170 153 488 162 310 165 081 166 580 172 579 177 820 182 031 183 130 183 626 185 623 186 365 187 209.

Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 97 769.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 12 151 112 657.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 17 673 20 196 102 580 146 762.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6628 22 089 22 164 33 097 38 654 29 735 56 773 75 396 80 474 90 083 91 453 93 835 97 901 101 725 103 859 108 480 110 585 125 593 130 525 131 449 136 781 138 036 139 277 143 874 144 871 154 000 155 518 161 319 166 608 167 119 170 391 184 592 184 721.

31 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 9730 9968 13 640 15 081 27 331 36 774 52 597 77 310 85 298 87 964 88 397 101 040 104 903 117 494 120 670 122 234 130 107 130 974 133 494 135 740 135 917 140 418 142 126 157 291 158 122 167 862 178 920 183 632 183 928 186 699 189 004.

45 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1927 1928 8126 15 005 16 146 19 864 25 597 27 636 29 643 36 197 46 348 48 940 52 538 54 507 55 169 61 397 64 341 71 341 72 573 75 469 78 421 83 962 88 660 89 244 92 533 95 205 101 703 110 237 114 974 116 147 127 360 134 208 134 208 135 137 136 870 140 429 145 542 147 897 157 714 157 927 160 619 166 500 169 063 172 527 174 676 182 000.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

London, 20. Januar. Ein der „Times" aus Sansibar zugegangenes Telegramm meldet, daß in Bagamoyo täglich Stämme der Eingeborenen eintreffen, welche dem Reichskommissar Major Wissmann ihre Unterwerfung anzeigen.

Warschau, 20. Januar, $12^1/_2$ Uhr mittags. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 3,37 Meter, heute 3,26 Meter. Das Wasser fällt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Jan.	18. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	224—35	224—60
Wechsel auf Warschau kurz	224—	224—30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—	103—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—60	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—60	61—50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—40	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	246—90	252—10
Oesterreichische Banknoten	172—80	173—10
Weizen gelber: April-Mai	201—25	200—50
Juni-Juli	201—25	200—75
loko in Newyork	87—75	87—75
Roggen: loko	175—	175—
April-Mai	176—50	176—
Mai-Juni	175—50	175—
Juni-Juli	174—50	174—
Rüböl: Januar	68—70	68—90
April-Mai	63—70	63—80
Spiritus:		
50er loko	52—60	52—30
70er loko	33—10	32—80
70er Januar-Februar	32—50	32—10
70er April-Mai	33—50	33—10

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
19. Januar.	2hp	752.9	† 1.9	NE1	10	
	9hp	749.6	† 2.2	NE1	10	
20. Januar.	7ha	748.1	† 3.4	NE1	10	

Wetteraussichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Für Dienstag den 21. Januar.

Bewölkt und trübe mit Niederschlägen bei mäßiger Kälte, mäßige Winde, lebhaft in den Küstengebieten. Im Süden vielfach Aufklärung und helles Wetter.

Heute Vormittag 9½ Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere geliebte Schwester und Schwägerin

Gismunda Moritz

im Alter von 57 Jahren, was tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt.

Mocker den 20. Januar 1890.

R. Moritz, Kantor und Lehrer.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. d. Mts., nachm. 3 Uhr auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sowie Herrn Pfarrer **Jacobi** für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte und den Herren Kollegen meines Mannes, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sage hiermit meinen besten Dank.

Maria Rudolph geb. Doering.

Bekanntmachung
betreffend Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 20. Februar dieses Jahres angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 23. Januar d. J.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

vom 23. Januar d. J. ab 8 Tage hindurch bis einschließlich den 30. Januar d. Js, während der Dienststunden von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zu jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen oder in unserem Bureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn den 21. Januar 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 24. Januar 1890 von vorm. 9 Uhr ab

sollen im **Stengel**schen Gasthause in **Tarkowo Hld.** bei Groß-Neudorf:

1. aus dem Belauf Elsendorf:

Jagen 18, 444 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Klasse,
„ 45, (Durchforstung), 23 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Kl. und 236 Rm. Kiefern-Kloben;

2. aus dem Belauf Kirschgrund:

Jagen 133, 283 Stück Kiefern-Rundholz I.—IV. Klasse,
sowie

82	Stück Kiefern-Stangen	II. Klasse	(aus der Durchforstung Jagen 85
265	„ „	III. „	(des Belaufs Neudorf,
175	„ „	IV. „	(aus der Durchforstung Jagen 185
100	„ „	VII. „	(des Belaufs Brühlsdorf,

außerdem
Kiefern-Klobenholz aus dem Einschlage sämmtlicher Beläufe öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Eichenau den 17. Januar 1890.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Bettungsholzlieferung.

Oeffentliche Submissions-Lieferung von 1892 kief. Bettungsbohlen 3 m l. 30 cm br. 8 cm. st.
561 kief. Rippen 4,5 m l. 16 × 16 cm st.
100 kief. Rippen 6 m l. 16 × 16 cm st.
7 kief. Halbhölzern 4,5 m l. 30 cm br. 16 cm st.
664 Faschinenpfählen 1 m l. 4—5 cm. st. in trockenem Zustande innerhalb 4 Monaten.

Hierzu Termin

Freitag den 7. Februar d. Js.
vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Bureau, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift
„Submission auf Lieferung von Bettungshölzern
einzureichen sind.

Die neu aufgestellten Bedingungen sind im Bureau einzusehen, auch gegen 75 Pf. abschriftlich beziehbar.

Thorn den 18. Januar 1890.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung
Mittwoch den 22. Januar cr.
vormittags 10½ Uhr

sollen im Speicher des Bahnspediteurs Herrn **Asch** in Thorn, Brückenstraße, nachstehende dort auf Lager befindliche Güter öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

23 Flaschen Wein, 1 Uhr im Marmorgehäuse, 1 Bettstelle mit Matratze, 4 Polsterstühle, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 ovaler Tisch.

Außerdem diverse alte **Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe.**

Thorn den 18. Januar 1890.

Königliche Güterverwaltung.

Bekanntmachung.

Am 28. November dieses Jahres ist im Grenzbezirk herrenlos in der Weichsel ein **Eichenstamm** von 4,06 Meter Länge und 0,47/48 Meter Stärke gefunden worden.

Der Verlierer beziehungsweise Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 6 Monaten an das unterzeichnete Hauptzollamt zu wenden.

Thorn den 16. Dezember 1889.

Königliches Hauptzollamt.

Kaufgesuch. Mit 15—18000 Mk. wird ein **ländliches Grundstück im h. Kr.** im Werthe von ca. 30—36000 Mk. **preiswerth zu kaufen gesucht.** Offerten erbittet
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255 II.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Kaisers u. Königs
Wilhelm II.

findet am

27. Januar 1890 nachmittags 2½ Uhr

ein Diner
im Hotel zu den drei Kronen

statt. Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich um rege Theilnahme zu bitten.

Anmeldungen nimmt bis spätestens den 23. Januar cr. Herr Hotelier Picht in Empfang.

Thorn den 14. Januar 1890.

Bender, Erster Bürgermeister. **Boethke,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Bussenius,** Reg.-Assessor Oberzollinspektor.
Dobberstein, Postdirektor. **Dübel,** Telegraphendirektor. **Ebmeier,** Landgerichtspräsident.
Gnade, Bankrendant. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirektor.
Krahmer, Landrath. **Monscheuer,** Reg.- und Baurath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt.
Pancke, Justizrath und Notar. **Schwartz,** Vorsitzender der Handelskammer. **Schmeja,** Pfarrer.
Siedamgrotzky, Kreisphysikus. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter.

Fleischerinnung.
Mittwoch den 22. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr
Quartalssitzung.

Die geehrten Herren Kollegen werden ersucht und gebeten, in dem Lokal des Herrn **Nicolai** möglichst pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Aeltermann.
W. Thomas.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
Februar	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
	—	—	—	—	—	—	1
März	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.